

Liebe Schwestern und Brüder im Pfarrverband

Viele Länder leben seit den ersten Monaten des Jahres in einem Ausnahmezustand. **Covid – 19 hat unsere Welt verändert.** Gerade noch kämpften **Fridays for Future** und **Papst Franziskus** für ein neues Bewusstsein, damit unser gemeinsames Haus bewohnbar bleibt. Da erscheint wie aus dem Nichts eine Macht, die immer mehr Raum einnimmt, die unser gesellschaftliches, wirtschaftliches und religiöses Leben dominiert. Es ist eine Macht, mit der niemand gerechnet hat, auf die wir nicht vorbereitet waren. **Sie stellt uns vor die Wahl:** Wollt ihr leben? Wollt ihr die Schwächsten in eurer Gesellschaft schützen? Oder riskiert ihr die Welt in ein Lazarett zu verwandeln, das niemand mehr betreuen kann, das sich schnell in eine Leichenhalle verwandeln kann?

Covid - 19 fordert von uns schnelle Entscheidungen und klare Prioritäten. Sie fordert von uns Verzicht und Disziplin. Dabei geht es wahrlich nicht nur um Freizeitaktivitäten und den Besuch von öffentlichen Gaststätten. Diese bedrohliche Macht zwingt uns zu Einschränkungen mit denen wir erst lernen müssen umzugehen. **Covid 19 gefährdet von vielen die Existenz.** Wir wissen nicht welches Ausmaß diese Existenzgefährdung für Betriebe und Unternehmen annehmen wird. Diese Macht überfordert die Helferinnen und Helfer und die, die das öffentliche Leben aufrecht erhalten sollen. **Wir wissen nicht wo wir am Ende herauskommen, wie unser aller Zukunft aussehen wird. Das mobilisiert bodenlose Ängste.** Denn wir brauchen Sicherheit und Halt um leben und handeln zu können

Im Augenblick können wir nur ganz in der Gegenwart leben, und das uns Mögliche tun um der Werte willen, die uns Zukunft ermöglichen, uns allen, auch den Schwächsten. Wir sind gehalten jetzt so zu leben, dass wir die Gegenwart miteinander meistern um Zukunft zu haben.

Als Christen empfehlen wir gerade jetzt den Blick auf Gott zu richten. Wir empfehlen, uns in seine Gegenwart hineinzustellen. Wir bezeugen, dass dies mit Jesus sehr gut gelingt. **Das hilft uns im Umgang miteinander. Das gibt uns Halt und Stärke in unberechenbaren Zeiten.** Paulus mit den Erfahrungen seines immer wieder extrem herausgeforderten und gefährdeten Lebens kann uns gerade jetzt Hilfe sein. Im Römerbrief formuliert er eine Erkenntnis, die er gewonnen hat in vielen Extremsituationen, die sein Leben aufs Äußerste gefährdet haben. Diese Erkenntnis teilt er den Römern mit,

dass sie wissen, was wirklich Halt im Leben gibt. Darauf möchte ich mich jetzt beziehen.

7 Worte drücken die Fülle an Gefährdungen aus, die nach der Erfahrung des Paulus ein Menschenleben herausfordern, ja zerstören können:

- Bedrängnis
- Not
- Verfolgung
- Hunger
- Kälte
- Gefahr
- Schwert

Heute vor dem Hintergrund der Corona Pandemie würde Paulus noch andere Worte hinzufügen.

Diese äußerste und permanente Gefährdung lässt Paulus nach etwas suchen, das **stark genug** ist ihm in jeder Situation **Halt zu geben**. Wer beinahe täglich Angst hat, ja oft mit Todesangst kämpfen muss, braucht **etwas absolut Tragfähiges, um sich immer wieder aus seinen inneren Lähmungen zu befreien**.

Drei Spitzensätze aus seinen Briefen belegen wie Paulus in den Gefährdungen seines Lebens gereift ist.

- „ Von allen Seiten werden wir bedrängt und finden doch noch Raum“
- „ Gottes Kraft wird im Schwachen mächtig“
- „ was kann uns scheiden von der Liebe Christi?“

Seine Verbindung zu Jesus Christus, durch den er Gott neu kennenlernt, ist durch seine vielfältigen Nöte unendlich stark geworden. Er ist sich tausendprozentig sicher, dass es nichts gibt, das ihn dieser tragenden und durchtragenden Liebe entreißen kann. Ja er weiß sich in einem Gott geborgen, der ihn nie im Stich lässt und tröstet mitten im Leid. D.h. auch da wo die Not andauert, kennt Paulus einen Trost, der stärker ist als alle Angst . **Alles überwinden wir durch den, der uns geliebt hat**. Dieser Satz ist restlos gedeckt mit seinem Leben.

Paulus weiß wie sehr Gefahren uns Menschen an unsere Grenzen bringen. Und genau dort wo wir nicht mehr können, nichts mehr dagegensetzen können, entdeckt Paulus die **Länge und Weite der rettenden Liebe Christi**. Es ist die Botschaft von der Torheit des Kreuzes. Am Kreuz erlebte Jesus Christus selbst grenzenlose Ohnmacht. Seine Auferweckung bezeugt, dass er in der äußersten Verlorenheit von Gott seinem Vater gehalten war. **Von dieser Liebe des Vaters und der hingebenden Liebe des Sohnes sind wir gehalten.**

So kann uns nichts mehr trennen von Gott, schreibt Paulus, absolut nichts mehr. Und das ist für ihn Sicherheit pur. An dieser Erfahrung möchte er seine römische Gemeinde teilhaben lassen und jeden, der seine Briefe liest.

Diese Erfahrung wünsche ich uns allen in diesen notvollen Zeiten.

Abschließen möchte ich mit einem Lied aus dem Gotteslob:

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unseren Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen.

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden. Voll
Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen. Sei
Hilfe und Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen.

Bewahre uns, Gott, behüte uns Gott, sei mit uns durch deinen Segen.
Dein heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unseren Wegen.

Ab dem 19.März entzünden wir eine **eigens gestaltete Kerze** sowohl in Peter und Paul wie in Maria Königin vor der Sie beten können. Sie zeigt die Weltkugel, die der Corona Virus im Griff hat. Betende Hände auf der Kerze laden uns ein Gott in dieser Not die ganze Welt mit uns Menschen hinzuhalten. **In tiefem Vertrauen bitten wir Gott um seine Hilfe.**

Ihr Pfarrer Eugen Strasser-Langenfeld